

Aufstellung des Bedarfes bis auf Weiteres genügend vorhanden ist. Die von Altona aufgestellte Rechnung für das zweite Jahr aber zeigt die wesentliche Lücke, dass der Aufwand aus der Vermehrung des Lehrpersonals auf das Doppelte ausser Ansatz geblieben ist.

Dass auch den Gästen ein Zeugnis bei ihrem Abgange ausgestellt wird, ist ja selbstverständlich, und auch durch die „Grundzüge“ nicht ausgeschlossen, nur können sie das regelmässige Abgangszeugnis der Schüler, welche den vollen Lehrgang durchgemacht haben, nicht erhalten, sondern ihr Zeugnis muss sich auf die Fächer erstrecken, in denen sie unterrichtet bzw. geprüft worden sind.

Das Bedenken, dass sich in Folge der Bestimmungen in § 8 der „Grundzüge“ nur wenig Schüler finden werden, ist bereits durch die feste Anmeldung von sechs Schülern, welche sämtlich diesen Anforderungen genügen, hinreichend widerlegt. Allerdings sind vier von den Angemeldeten Söhne von Uhrmachern. Bei den beiden andern sind die Verpflichtungen des Lehrvertrages durch freundliches Entgegenkommen der Betheiligten gelöst worden.

Was nun das Verbot des Wirthshausbesuches für die Schüler unter 18 Jahren anlangt, so besteht dasselbe im ganzen Deutschen Reiche für die Schüler der Realschulen und Gymnasien. Es werden hier dieselben nahelegenden Gründe dafür sprechen, und das Verbot wird auch in demselben Sinne, wie dort, ausgelegt und gehandhabt werden.

Die für später gebotene Wohnung und Kost in dem zu erhoffenden Schulgebäude ist als eine Erleichterung bzw. Vergünstigung aufzufassen und soll Niemandem aufgezwungen werden. Man hätte vielleicht im § 20 besser sagen sollen: „Von dem . . . können die Schüler unter 18 Jahren Wohnung und Kost im Schulgebäude erhalten.“

Der Aufsichtsrath wird für weitere Mittheilungen und Vorschläge stets dankbar sein, dieselben aufmerksam prüfen und da, wo er nicht zustimmen kann, seine Gründe ausführlich darlegen. Auf diese Weise ist nicht zu bezweifeln, dass die Ansichten der Betheiligten, von denen doch Jeder in seiner Weise das Unternehmen fördern will, zu der erwünschten Uebereinstimmung gelangen.

M. Grossmann.

## Die Bedeutung der Provinzial- und Local-Gewerbe-Ausstellungen.

Binnen wenigen Monaten wird in Hannover eine Provinzial-Industrie-Ausstellung eröffnet, zu deren würdigen Ausstattung die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden; auch in Berlin arbeitet man eifrig daran, für das nächste Jahr eine Local-Gewerbe-Ausstellung ins Werk zu setzen, zu welcher schon jetzt die Einladungen zur Betheiligung ergehen, und müssen wir es daher gerade im jetzigen Augenblick für unsere Aufgabe halten, auf die ungemaine Wichtigkeit solcher Ausstellungen auch für unseren Beruf hinzuweisen und diesen Gegenstand einer eingehenderen Besprechung zu unterziehen.

Als in den letzten Jahren die grossen Weltausstellungen in kurzen Zwischenräumen rasch auf einander folgten, wurde von vielen Seiten der Nutzen dieser internationalen Industrieausstellungen überhaupt stark angezweifelt, besonders bei der erregten Debatte über die Frage der Beschickung der in diesem Jahre stattfindenden Pariser Ausstellung ist manches scharfe Wort gefallen, das auch die Schattenseiten jener, mit dem grössten Pomp auftretenden glänzenden Wettkämpfe der Völker hervorhob. Es ist heut nicht unsere Aufgabe, die Gründe, welche für und wider die Weltausstellungen im Allgemeinen angeführt worden sind, hier zu wiederholen. Wir haben dies um so weniger nöthig, als gerade uns als Uhrmachern durch die letzte Philadelphia'er Ausstellung der grosse Nutzen dieser internationalen Ausstellungen für die fabrikmässige Anfertigung unserer Artikel in der überzeugendsten Weise klar gemacht worden, denn in unserer Kunst standen sich in Philadelphia nicht nur zwei Welttheile, sondern zwei grosse Principien einander gegenüber. Die in der alten Welt durch die Traditionen von Geschlecht auf Geschlecht zu einer so hohen Vollendung gebrachte Kunst, dass sie sich fast unangreifbar dünkte, fand auf einmal einen Gegner, der, mit allen Vorzügen und Errungenschaften der neuen Zeit und der vorgeschrittenen Technik ausgerüstet, siegesbewusst auf dem Kampfplatze erschien. Mag man nun über die amerikanische Uhrenindustrie denken, wie man will, soviel steht unleugbar fest, sie ist von tiefgreifendem Einflusse auf unsere ganze Kunst, und in der Geschichte derselben wird die Philadelphia'er Ausstellung immer als ein wichtiger Zeitabschnitt genannt werden müssen, von dem an eine neue bedeutende Entwicklungsperiode derselben beginnt.

Derartige Erscheinungen mögen bei solchen Gelegenheiten auch in anderen Industriezweigen zu Tage treten, und dies ist einer der grossen Gesichtspunkte, die man bei den Weltausstellungen im Auge haben muss und die immer für die volle Berechtigung, ja für die Nothwendigkeit derselben sprechen werden, vorausgesetzt, dass sie einander nicht zu schnell folgen. — Nach der anderen Seite ist aber gerade diese Grossartigkeit der Auffassung nicht geeignet, das gesammte industrielle Leben eines ganzen Volkes, wie es in allen seinen Gliedern lebhaft pulsirt, zur vollen Anschauung zu bringen. Beim Hinblick auf die grossartigen Anstrengungen, die von den Spitzen der Industrie, von den Weltfirmen gemacht werden, kann sich der kleinere Industrielle nicht ermutigt fühlen, sich mit den Erzeugnissen seiner Arbeit und seines Fleisses auf den Kampfplatz der Völker zu begeben und mit den grossen, mit dem Glanz von Industriefürsten auftretenden Firmen in Concurrenz zu treten. Und die Erfahrungen der bisherigen Weltausstellungen sind auch nicht geeignet gewesen, den betreffenden Verhältnissen eine günstigere Seite abzugewinnen. Wie manchem Industriellen ist bei diesen Gelegenheiten nichts wie herbe Enttäuschung bereitet worden, und in vielen Fällen hat die ungerechtfertigste Zurücksetzung stattgefunden. Achtlos ist die grosse Menge an seinem bescheiden dastehenden Arbeitsproduct vorübergegangen, um sich schaarweise vor den mit allen Mitteln einer, die äusseren Sinne bestechenden, reichen glän-

zenden Ausstattung versehenen Collectivausstellung eines grossen Fabrikanten staunend zu versammeln. Oft genug hat nicht einmal der geübte Blick des Fachmannes den vielleicht in irgend einem Winkel vergrabenen Gegenstand eines Ausstellers erreicht und zu würdigen gewusst. Rechnen wir hierzu noch die vielen Kosten und grossen Schwierigkeiten, die mit der Beschickung der Weltausstellungen verbunden sind, so darf es nicht Wunder nehmen, wenn durch alle diese Umstände die kleinen Gewerbetreibenden immer mehr und mehr geneigt werden, sich von jenen fern-zuhalten.

Und doch, welche Summe von Fleiss, von Intelligenz und oft von hoher Begabung und Erfindungskraft repräsentiren gerade diese Arbeiten, die aus den kleineren Werkstätten und Ateliers hervorgegangen sind, und in wie hohem Grade ist die Vertretung dieser grossen Classe von Industriellen auf einer Ausstellung nöthig, um ein volles, bis in die Einzelzüge wahres Bild von der gewerblichen Thätigkeit eines bestimmten Landes oder Districtes zu erhalten. Unter Berücksichtigung aller dieser schwerwiegenden Gründe hat man in Deutschland in den letzten Jahren seine ganz besondere Aufmerksamkeit der Veranstaltung von Ausstellungen der Industrie-Erzeugnisse einzelner Länder, Provinzen oder grosser Städte zugewendet, und wir freuen uns ebenso im Interesse unserer Kunst, wie des gesammten heimischen Gewerbefleisses, sagen zu können, dass dieselben fast durchweg von den besten und nachhaltigsten Folgen gekrönt worden sind.

Gerade diese Ausstellungen sind ja so recht der Tummelplatz für alle die fleissigen Hände, die sich im Lande, oder im engeren Heimathskreise rühren. Wer sich gescheut hat, mit seiner Arbeit in die prunkenden Hallen und in die vornehme Gesellschaft der Weltausstellungen zu treten, der kann diese Bedenken hier vollständig fallen lassen. Hier fühlt er sich unter seinen Landesgenossen, unter seinen Mitbürgern als ein Gleicher unter Gleichen, die nahegerückten, leicht übersehbaren Verhältnisse geben ihm ein Gefühl der Sicherheit und schaffen ihm vor Allem die ermutigende Ueberzeugung, dass sein Ausstellungs-Objekt nicht von einer Unzahl anderer Gegenstände erdrückt und gänzlich in den Hintergrund gedrängt werde, sondern dass es in diesem Falle auch wirklich seiner ganzen Bedeutung nach zur Geltung komme.

Was bedeutet ein einzelner Ort auf der Ausstellung in Paris oder Philadelphia? Einen Tropfen im Weltmeere, ein in dem grossen Ganzen verschwindendes Atom. Hier bei unseren Provinzial- oder Localausstellungen aber hat jedes einzelne Glied, jeder einzelne Industriezweig und sei er noch so klein, seine Bedeutung; er ist ein integrierender Theil des Ganzen, auf dessen Mitwirkung gerechnet wird, und in den Arbeiten, die dann in der Ausstellungshalle zusammengestellt sind, erblickt das geistige Auge die wirklichen Repräsentanten und sprechenden Zeugen der Lebensbedingungen, der Intelligenz, des Fleisses der Bewohner des betreffenden Landestheiles oder der einzelnen Stadt. Darum hat Jeder nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, zur Vervollständigung dieses Gesamtbildes beizutragen, und die Ehren, die der Einzelne erntet, fallen nicht auf ihn allein, sondern auch auf den Ort seines Wirkens zurück. —

Aber nicht allein diese allgemeinen Gesichtspunkte wollen wir hervorheben, nein, auch der wirklich materielle Nutzen wird für den strebsamen Mann nicht ausbleiben. Wieviel Tausenden sind nicht die Mittel versagt, um die Producte ihrer Intelligenz zur Kenntniss des grösseren Publicums zu bringen, hier wird ihnen durch ein verhältnissmässig kleines Opfer dazu Gelegenheit geboten und gar Mancher, der sonst immer unbekannt und unerkannt bleiben würde, wird sich damit die verdiente Anerkennung erringen.

Ein Wort nur noch über die gerade jetzt gewählte Zeit der verschiedenen Gewerbe-Ausstellungen. Mancher dürfte vielleicht Bedenken tragen, gerade den jetzigen Zeitpunkt für den richtig gewählten zu betrachten. Die schlechten, traurigen Zeiten! Das ist der immerwährende Refrain, der jetzt aus allen Betrachtungen herauftönt. Jetzt, wo jeder Einzelne so schwer zu kämpfen hat, wie soll man da Lust zur Betheiligung an Ausstellungen haben und sich noch die mancherlei damit verbundenen Opfer an Zeit und Geld auferlegen? Nun, wir meinen, gerade jetzt, da nicht nur Handel und Industrie so sehr darniederliegt, da auch die schwersten Anklagen gegen unsere heimische Industrie erhoben sind, — gerade in diesem Zeitpunkt ist es doppelte Pflicht aller Industriellen, durch eine erhöhte Kraftanstrengung zu zeigen, dass, wenn wir Alle auch unter dem Druck einer harten Zeit leiden, unsere Industrie dennoch nicht gelähmt, dass unser innerstes Mark gesund, unser Denken noch frisch ist. Das Resultat der Ausstellungen soll beweisen, dass wir in allen Zweigen des Gewerbefleisses, die bei uns gepflegt werden, leistungsfähig und wohl geeignet sind, auch auf dem grossen Industriemarkt der Gesamtheit als achtungsgebietender Faktor mit einzutreten, wenn wir uns auch aus anderen Gründen nicht an der diesjährigen Ausstellung in Paris betheiligen. Ein neuer Impuls für die gewerbliche Thätigkeit soll durch dieses neugeweckte Selbstvertrauen auf die eigenen Kräfte gegeben werden, ebenso bei dem Einzelnen, wie in den grossen Kreisen der einzelnen Berufszweige und der ganzen Bevölkerung.

Was nun speciell uns Uhrmacher betrifft, so sind wir in der erfreulichen Lage, auf die Ausstellungen des vorigen Jahres in Karlsruhe und in Braunschweig hinweisen zu können, in denen unsere Collegen sich wacker hervorgethan und viele ehrenvolle Auszeichnungen errungen haben, über die wir bereits früher in unserer Zeitung berichteten.

Wir sind der festen Ueberzeugung, dass auch bei den uns bevorstehenden Ausstellungen, unsere Collegen in Hannover und Berlin das Ihrige thun werden, um gleiche Erfolge wie unsere Badenser und Braunschweiger Collegen zu erringen. Die Anerkennungszeichen, die sie für ihre Leistungen erstreben und erzielen, erringen sie nicht für sich allein, sondern für die gesammte deutsche Uhrmacherkunst; wir Alle im deutschen Vaterlande freuen uns derselben und sehen mit Stolz auf dieselben hin. Die deutschen Uhrmacher haben es durch Errichtung eines grossen Verbandes, durch Ordnung und Festigung ihrer inneren gewerblichen Organisation gezeigt, dass sie sich der hohen Aufgabe und der Pflichten in vollem Maasse bewusst sind, welche die neue Zeit ihnen auferlegt, mögen sie dies von Neuem dadurch bethätigen, dass sie die erwähnten Ausstellungen recht reichlich